

E) Technik und Wirkung der „Orgonstrahler“ – Versuch einer Annäherung

Bei der Bioresonanzmethode ist also der *bewusstseinsrelevante Wirkanteil* sicher in hohem Maß vorhanden, aber vordergründig nicht so leicht auszumachen. Im paramedizinischen Bereich der „Orgonstrahler“ und Radionik dagegen wird man ihm wohl von vornherein einen wesentlichen Stellenwert zubilligen müssen.

Damit hier keine Missverständnisse auftreten: Die technische Erklärung dieser Gerätschaften mit *bisherigen schulwissenschaftlichen Termini* ist bei diesen Systeme zwar endgültig unmöglich, dennoch sind positive Wirkungen ebenso – und vielleicht auch in gleichem Ausmaß – wie bei der endogenen und exogenen BIT¹⁰ zu beobachten – wenn man den damit befassten Therapeuten Glauben schenken darf. Auch hier gilt: „Wer heilt, hat recht!“ Nur – *was* da eigentlich heilt, entzieht sich nun endgültig unserer momentan zugänglichen Erkenntnis.

Deshalb gibt es hier ein weites Eldorado für Hypothesen, Ideologien, Guru-Mäzenatentum und auch – mit Verlaub! – puren Spinnereien.

Zur begrifflichen Auseinanderhaltung: Wenn im Folgenden von „Orgonstrahlern“ die Rede ist, sind hiermit nicht die „klassischen“ Reichschen Schicht-Organakkumulatoren gemeint, sondern jene Gerätschaften, die sich eher an den Lakhovskischen „offenen Schwingkreis“ oder an die „Speicherfähigkeit von Kristallen“ (und sei es purer Sand) halten. Derartige Produkte werden von den „klassischen Orgonauten“ meist mit einem Lächeln oder Abscheu besehen – je nach Temperament. Auf der anderen Seite halten sich die Erfinder der „Silberzigarren“, Messing- Plastik- und Aluprodukte zugute, mit ihren Erfindungen das schädliche „DOR“ („deathly organ“), vor dem Reich gewarnt hatte, von vornherein auszuschließen, da sie keine Schichttechnik verwenden. Fast überflüssig zu erwähnen, dass nach der Hetzjagd der FDA (Food & Drug Administration) auf Wilhelm Reich auch die „unschuldigen“, nachgeborenen hiesigen Physiker beide Systeme für „abstruses Zeug“ halten. Und sie haben aus ihrer Sicht ja völlig recht, wenn man ihnen zumutet, eine kleine 7-fach gewickelte Drahtspule, eingebettet in purem Sand, und ein paar Klimperkristalle in einem Kurzschlussgehäuse zu begutachten oder einer bifilaren Wicklung zuzubilligen, den Drehsinn postulierter Organ-„Strahlung“ zu neutralisieren.

Hat man – im ständigen Widerstreit mit dem schulwissenschaftlich vermittelten Weltbild – in endlosen Versuchen einiges Zutrauen zu seinen radiästhetischen Fähigkeiten und Intuition gewonnen, sind die Voraussetzungen und das „Handwerkszeug“ zu einem vorurteilsfreieren Umgang allerdings etwas günstiger. Und siehe da, es stellen sich erst „Anekdoten“, dann Wirkungen und schließlich auch mehr oder weniger reproduzierbare Versuchsreihen ein, die zumindest eine durch das Bewusstsein gekoppelte „Zubilligung einer Wirkung“ oder echtes, bisher nicht voll erkanntes „Funktionsgeschehen“ vermuten lassen. Letzteres ist aber keinesfalls *von allein (!)* funktionsfähig; in vielen beobachteten Fällen scheinen es wiederum *bewusstseinsrelevante Anteile* zu sein, die die Dinge „zum Laufen“ bringen.

Dennoch gab es bei unseren Versuchen auch einige beinahe als „mechanistisch“ zu beurteilende Vorfälle, die aber nicht so ohne weiteres mit eben jener Newtonschen Physik zu erklären sind.

Hierzu mögen drei von zahlreichen Beobachtungen genügen, um mögliche bewusstseins- oder körperenergetische Einkopplungen mit den Geräten zu beschreiben. Dagegen lässt aber v.a. die erste und dritte Versuchsreihe auch Anteile eines „autonomen Funktionierens“ der Orgongeräte als möglich erscheinen.

- a) Bei Kristallisationsversuchen mit Kupfersulfatlösungen und davor appliziertem „Orgonstrahler“ gab es beim Austrocknen unschwer zu erkennende verstärkte Kristallisationsbahnen, die sich annähernd genau in einer fortgesetzt geraden Linie zur Ausgangsspitze befanden. Vordergründig entstand so der Eindruck einer „Strahlwirkung“. Dies wiederholte sich bei zwei weiteren Versuchsreihen mit gleichen äußeren Parametern (Menge, Temp., Feuchtigkeit, Lichtstärke); ein vierter Versuch erbrachte keine entsprechende Signifikanz. Als einzig erkennbare eventuelle Einflussgröße hatte sich hier die Wetterlage (Luftdruck) umgestellt.
- b) In mehr spielerischen Experimenten wurde der Frage nachgegangen, ob das weithin bekannte „Egely wheel“ mit einem der „Strahler“ in Bewegung gebracht werden konnte. Dazu wurde die Spitze des jeweiligen Gerätes in genau gleichem Winkel in ca. 3 mm Abstand zum Zahnkranz positioniert. Die jeweilige Versuchsperson saß nun ca. 1,50 m von der Versuchsanordnung entfernt und hielt das blanke Ende eines Litzenkabels in der Hand, das am anderen Ende nacheinander mit den diversen „Orgonstrahlern“ verbunden war. Es gelang allen beteiligten Personen, das Rad in Drehung in mehr oder weniger großen Winkelsegmenten, aber auch gelegentlich vollständigen Umdrehungen zu versetzen. Um eventuelle statische Ausgleichs- oder Entladungsvorgänge als Ursache auszuschließen, wurden alle Probanden und Geräte mittels Fußplatte geerdet. Bei fortgesetzten Versuchsanstrengungen konnte ich gelegentlich beobachten, wie das Rädchen plötzlich runtergedrückt wurde, verklemmte oder sogar aus dem Lager sprang. Es wurde also ein rein mechanischer Wirkeffekt erzielt, der durch alleinige Applikation des Steckerendes (ohne Strahler) vor dem Rädchen und halten am anderen Ende in dieser „Wucht“ nie beobachtet werden konnte.
- c) Ein Glas Rotwein wurde vor die Spitze eines Strahlers gestellt – und vergessen. Am nächsten Tag war aller roter Farbstoff in einer 5mm breiten Bodenschicht, während sich sämtliche Restflüssigkeit des ursprünglichen Rotweins als vollkommen klare Flüssigkeit darüber befand. Nach Entfernung des Gerätes bildete sich die ursprüngliche Rotfärbung wieder zurück (!), der Geschmack war jedoch restlos verdorben. Dieses Phänomen konnte allerdings auch in zwei weiteren Anläufen nicht reproduziert werden.

Selbstverständlich können solche „Anekdoten“ keinesfalls den Anspruch einer wissenschaftlichen Beweisführung erheben. Diese soll und kann aufgrund des pseudophysikalischen Aufbaus der Gerätschaften auch gar nicht mit herkömmlichen Termini gelingen – es sei denn, der so oft beschworene und geforderte „Paradigmenwechsel“ würde zumindest in den Köpfen einiger Platz greifen, und damit mögliche *psycho-biophysikalische* Phänomene und Denkmodelle nicht sofort in den Bereich der vielgescholtenen Paraphysik oder Esoterik verbannen.

So entbehrt es ja nicht einiger „Pikanterie“, wenn den Produzenten per Abmahnverein verboten wird, mit einer irgendwie gearteten Strahlungseigenschaft oder „Kraftwirkung“ ihrer Geräte zu werben, auf der anderen Seite aber relativ einfach (auch kinetische!) Wirkungen zu beobachten sind, die eben gerade jene Eigenschaften zu demonstrieren scheinen oder zumindest potenziell implizieren.

Abschließend zum Thema Orgongeräte folgt die Beschreibung serieller Peilversuche zur Lagebestimmung eines beliebig aufgestellten Orgon- Eigenbauprodukts. Bei diesem Versuch wäre es nun besonders interessant, welche Anteile Physik, bioenergetisches Kontinuum, außersinnliche Wahrnehmung und „feinstoffliche Energien“ tatsächlich gespielt haben. Eines scheint dabei aber sicher: Radiästhetische Erfolgsserien sind stets ein Verbund von vielen Fähigkeiten und Techniken, die nur im interdisziplinären Zusammenspiel erklärt und erforscht werden könn(t)en.

In den Versuchsdurchgängen galt es, durch radiästhetische Peilung (LA 6,9 IR) mit verbundenen Augen in einem ca. 45 qm großen leeren Kellerraum den Standort eines beliebig an den vier Wänden auf den Boden aufgestellten, schräg nach oben „strahlenden“ Orgongeräts möglichst exakt (Toleranzbereich ca. 20 Grad) zu bestimmen. Es erfolgten 25 Durchgänge mit einer Trefferquote von 88 % im einfachen Blindversuch. (Die aufstellende Person war aber während der Peilungen nicht im Raum anwesend, selbstredend im umgekehrten Fall des Aufstellungsvorgangs auch nicht der Proband). Leider kann die verwendete „Griffhängentechnik“ diesen Erfolg auch nicht zur Gänze für sich proklamieren, denn der Proband (inzwischen an radionisches Arbeiten gewöhnt) führte die letzten 9 Durchgänge „rein mental“ mit einer Kugellagerrute durch. Die drei Fehlmutungen ergaben sich beim 12. Versuch, beim Wechsel der Ruten und ganz zum Schluss. Letzteres führte zum Abbruch.

B) Einfache messtechnische Verifikationsversuche bewusstseinsrelevanter Wirkfaktoren

Nach *Burkard Heims Metronen-Rechenmodell* (Quantisierung der Fläche analog der Energiequantisierung Max Plancks) ergeben sich zusätzlich zu unseren 3 Dimensionen neun weitere. Wenn die ersten drei Dimensionen den Raum umschreiben und mit der vierten die Zeit bezeichnet wird, existieren also acht weitere, transzendierende „Hyperräume“, in denen folglich Raum & Zeit keine Rolle mehr spielen. B. Heim bezeichnet nun die Dimensionen 7 und 8 als den informatorischen Raum, sozusagen die „Datenbank des Universums“. In diese scheint sich der erfolgreiche Radioniker mittels seines *Bewusstseins* (z.B. durch *kontemplative Synchronisierung seiner beiden Hirnhälften*) „einklinken“ zu können.

Wenn beide Gehirnhälften gleichzeitig, gleich stark und mit der gleichen Frequenz (7,83 Hz, Erdresonanz, Schumannwellen) aktiviert werden, soll man „Wunder vollbringen“ können.¹¹

Hier ergaben sich interessante Parallelen zur erfahrungswissenschaftlichen Biofeedback-Forschung in unserem Forum. Gelang es durch mentale Übungen bei entsprechenden ULP-Messungen¹² mit dem PCE-Scanner annähernd gleiche Energiepotentiale an beiden Hirnhemisphären herzustellen, fühlte sich der Proband nicht nur besonders ausgeglichen und gekräftigt, sondern erbrachte in einigen „spielerischen“ Versuchsreihen mit Zufallsgeneratoren in damit gekoppelten Computerprogrammen¹³ überdurchschnittliche präkognitive und psychokinetische Ergebnisse. Würde die bisherige Reproduktionsrate auch keinesfalls zur Proklamation entsprechender Signifikanzen ausreichen, erlebt der Praktiker dennoch auf diesem Weg subjektiv überzeugende Kongruenzen zwischen seinem geistigen und bioenergetischen Empfinden bzw. Fähigkeiten und der Aussage einer physikalischen Messung. Weitere Praxiserfahrungen lassen aber vermuten, dass selbst diese Messungen im Millionstel-Volt Bereich noch zu „grobschlächtig“ oder u.U. auch gänzlich ungeeignet sind, als physikalische Begleitparameter radiästhetischer und radionischer Mentalarbeit zu dienen. Dennoch konnte bei den wenigen uns bekannten und getesteten *qualifizierten* Radiaestheten und Radioniker ein gewisses, im Großen und Ganzen übereinstimmendes PCE-„Messprofil“ beobachtet werden: Die ULP-Werte der rechten Hirnhemisphäre erbrachten in der Regel schon zu Beginn sehr hohe Aktivitätswerte (über - 300), auch die Handpotentiale lagen fast regelmäßig in diesem Bereich oder auch wesentlich darüber.